

Sie lesen heute:

Es geht noch zu langsam Seite 2

Eine lebendige Partei Seite 2

Offener Brief an die Jugend Seite 3

DER

TRO

TRAFÖ

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 8 / 2. März 1962

14. Jahrgang

Tausende arbeiten so wie sie

Herzlichen Glückwunsch zum Frauentag

Tag für Tag vollbringen Tausende Frauen unserer Republik große Leistungen an der Werkbank, im Büro, in den Konstruktionsabteilungen, in den sozialen und kulturellen Einrichtungen. Ihnen allen gilt heute, am Vorabend des Internationalen Frauentages, unser Gruß und unser Dank.

Auf dem Bild unsere Kollegin Margarete Damm aus dem Betriebsteil Rummelsburg. Sie ist Vorsitzende des Bereichsfrauenausschusses von R.



Jeder 10. im TRO Mitglied unserer Partei

Die Partei steht mitten im Leben / Überblick am Vorabend der Wahlen

Die Wahlen unserer Partei, die in unserem Betrieb in der Zeit vom 6. 3.—29. 4. 1962 stattfinden, beschäftigen sich nicht nur mit den Aufgaben der Partei und ihrer Mitglieder, sondern behandeln auch, wie unter Führung der Partei alle Kolleginnen und Kollegen am schnellen Aufbau des Sozialismus aktiv mitarbeiten und wie dabei auftretende Hemmnisse schneller überwunden werden können.

Die Aufgaben, wie sie heute vor jedem Bürger der DDR stehen, erfordern von uns, daß wir Planschulden, wie im Jahre 1961, nicht mehr zulassen dürfen. Es gilt, durch die Verbesserung der ideologischen, politischen, ökonomischen und kulturellen Arbeit und eine entscheidende Verbesserung der Leitungstätigkeit die Planerfüllung für 1962 zu sichern.

Überall in den Produktionsbereichen, in den technischen Büros, in den kaufmännischen Abteilungen arbeiten tagtäglich Mitglieder und Kandidaten der SED mit ihren Kolleginnen und Kollegen gemeinsam am Aufbau des Sozialismus.

Mit vielen Fäden ist die Partei mit den Freuden und Nöten der Werkstätten verbunden. Jeder zehnte Angehörige unseres Betriebes ist Mitglied oder Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Schon diese Beispiele zeigen, wie

eng die Partei durch bestehende gute kameradschaftliche Verhältnisse ihrer Mitglieder und Kandidaten mit allen Angehörigen unseres Betriebes verbunden ist. Solche Mitglieder wie die Genossen Gerfried Pachmann, Horst Skole, Heinz Lau, Fritz Schenke, Günter Weidner u. a. festigen durch ihre Produktionstaten und ihr konsequentes politisches Auftreten das Verhältnis der Partei zu allen Betriebsangehörigen.

Trotzdem wissen wir, daß es auch einige Genossen unserer Partei gibt, die noch nicht in allen Fragen Vorbild sind und die Beschlüsse der Partei nicht konsequent durchführen.

In der Vorbereitung der Parteiwahlen führen wir öffentliche Parteiversammlungen durch, wo wir uns über die Lösung der nationalen

Frage in Deutschland und über die ökonomischen Probleme unseres Betriebes aussprechen. Hier, bei diesen Versammlungen, bitten wir die Kollegen, offen ihre Meinung zu sagen, und zwar über das, was uns beim Aufbau des Sozialismus hemmt, aber auch darüber, was die Kollegen am Auftreten einzelner Genossen stört.

Uns als Partei interessiert vor allem, was die Kollegen hindert, die bereits bestehenden kameradschaftlichen Bande noch fester zu knüpfen, denn die Partei ist nicht Selbstzweck, sie ist für die ganze Arbeiterklasse, für unser ganzes Volk da.

Es ist notwendig, das Produktionsaufgebot in allen Brigaden, Meisterbereichen und Abteilungen durchzusetzen, um die Lösung

„Produktionsaufgebot + Neue Technik = höhere Steigerung der Arbeitsproduktivität“ zu erfüllen.

Für uns als Partei gilt es, gemeinsam mit allen Werksangehörigen nicht wieder zuzulassen, daß der O-Betrieb die Nichtplanerfüllung des gesamten Werkes, wie 1961, verursacht. In diesem APO-Bereich sind Maßnahmen einzuleiten, daß die Planerfüllung im I. Quartal 1962 und

für das ganze Jahr 1962 gesichert wird.

Im F-Betrieb ist durch eine gute politisch-ideologische Massenarbeit in den Vorwerkstätten besonders auf die schnellere Einführung der Mitrofanow-Methode in Mw 1, 2, 3 und 4 Kurs zu nehmen. Größte Aufmerksamkeit gilt der Übernahme der Wandschalterproduktion, damit der vorgesehene Produktionsbeginn nicht gefährdet wird.

Im Betriebsteil Rummelsburg sowie in den Betrieben O, F und N gilt es, die vorhandenen VAN in technisch begründete Arbeitsnormen umzuwandeln. Die Bewegung, die in R eingeleitet wurde, nämlich sich gegenüber dem Arbeiter- und Bauernstaat ehrlich zu machen, ist auf alle Brigaden und Meisterbereiche des Werkes zu übertragen.

Der Einführung neuer Lohnformen ist größte Beachtung zu schenken.

So wie in den genannten APO

In Anwesenheit der AGL-Vorsitzenden, von Gewerkschaftsgruppenorganisatoren, die eine gute gewerkschaftliche Arbeit leisten, wurde am Sonnabend, dem 24. Februar, unser Betriebskollektivvertrag 1962 vom Werkleiter und BGL-Vorsitzenden unterzeichnet.

müssen die Schwerpunkte auch in allen anderen APO erarbeitet und mit den Kollegen diskutiert werden. Die Kampfprogramme müssen Gewähr geben, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt eingeführt, die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht bzw. übertroffen wird und der vorgegebene Lohnfonds unbedingt einzuhalten ist.

Durch die Erfüllung unseres Planes stärken wir unsere Republik und tragen unseren Teil zur Bändigung des westdeutschen Militarismus und Imperialismus bei. **Lutz**
1. Sekretär der BPO

Das meinen wir

Mitdenken

Am vergangenen Sonnabend wurde im TRO nach gründlicher Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen der Betriebskollektivvertrag unterzeichnet. Wie, Sie stutzen? Ach so, das mit der gründlichen Diskussion stimmt leider nicht. In vielen Abteilungen beschränkte man sich auf das Vorlesen einzelner Abschnitte. Das war eine Angelegenheit von wenigen Minuten.

Die Planaufgaben für 1962, Qualifizierungsmaßnahmen, Zahlen über die Jugend- und Frauenförderung, über die Betreuung der Kinder, über Maßnahmen zur Entwicklung des Sports... All das sollte die Kollegen unseres Betriebes nicht interessieren?

Vor einigen Wochen berichtete die Tagespresse über katastrophale Zustände in einer Nürnberger Schuhfabrik. Unterstützung der Arbeiter, soziale und kulturelle Betreuung, so etwas kennt man dort nicht. Die Einstellung zu den streikenden Arbeitern gipfelte in dem Wutausbruch des Werkleiters: „Wir lassen euch über die Klinge springen, wir lassen Köpfe rollen.“

„Laßt uns für den Tag arbeiten, an dem alle Arbeiter solche Einrichtungen besitzen“, schrieb der Oberbürgermeister der englischen Stadt Coventry anlässlich seines Besuches in der Poliklinik unseres Werkes in das Gästebuch.

Zwei Beispiele, die uns nachdenklich stimmen sollten. Sind die Errungenschaften der Arbeiterklasse der DDR für viele Kollegen nicht schon zu selbstverständlich geworden? Man braucht nicht mehr darum zu kämpfen wie die Nürnberger Schuharbeiter. Aber man sollte sich ihrer immer wieder bewußt sein, mitdenken und dazu beitragen, die großen Möglichkeiten, die in ihnen liegen, zu nutzen — das war auch Sinn der Beratung über den BKV.



Der neue TRAFÖ gefällt!

Foto: Rehausen

Quer durch's Werk

Heute, am 2. März, findet für die Jugend ein großes Forum statt mit Prof. Gerhart Eisler, Hans Modrow und Lothar Witt zu dem Thema: „Muß der Friede bewaffnet sein?“. Das Forum wird im Klubhaus TRO durchgeführt und beginnt um 19 Uhr.

Aus dem Solidaritätsfonds überwies die BGL auf Konto 1000 DM für die französischen Patrioten, die im harten Kampf gegen die OAS stehen.

Ein Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus dem VEB Transformator- und Röntgenwerk Dresden fand am 20. Februar in unserem Werk statt. Die Genossen aus dem TUR Dresden, zu ihnen gehörten ein Dreher, ein Technologe und ein erfahre-

ner Meister, haben sich u. a. die Vorwerkstätten genau angesehen. Die Parteileitung hat nun beschlossen, mit der Vorbereitung der Parteiwahlen zugleich ein Programm zur Beseitigung des „Flaschenhalses“ in der Vorfertigung auszuarbeiten. Dabei ist schon jetzt klar, daß es ohne konsequenten Kampf um die Durchführung des Planes Neue Technik nicht geht.

Kürzlich fand die Wahlversammlung der GST (Hauptwerk) statt. Als Sekretär wurde der Kamerad Jürgen Salminkeit gewählt. Weitere Leitungsmitglieder sind die Kameraden Karl Unglaube, Karl Scheiwe, Wolfgang Waldau, Werner Kronberg sowie Kamerad Gutschke.

Planerfüllung

Monat Februar bis zum 24. d. M.: O 123,4 Prozent, F 101,6 Prozent, R 131,1 Prozent.

Eine lebendige Partei

Jede Grundorganisation sollte bei der politischen Massenarbeit immer von der Lage in ihrem Arbeitsbereich ausgehen. Nach diesem Prinzip einer guten Parteiarbeit handeln die Genossen und Kandidaten unserer Parteigruppen, wenn sie sich auf die bevorstehenden Gruppenwahlen vorbereiten. Der Parteigruppe der Meisterei Mr/Smb gehören auch die Genossen der Sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“ an. Am 19. Februar führten sie ihre erste Parteigruppen-Versammlung zur Parteineuwahl durch.

In der Beratung der Parteigruppe ging es in erster Linie darum, wie die höheren Aufgaben, die der Plan 1962 stellt, erfüllt werden können. Es geht darum, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schnellstens und mit voller Wirksamkeit im Werk einzuführen.

Die Abteilung Smb, die Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ im besonderen, haben dabei eine große Verantwortung, denn vom Smb werden neue Maschinen, Vorrichtungen und Aggregate gebaut, die letztlich mit dazu beitragen, die Neue Technik im TRO einzuführen. Wenn die Arbeit in Smb und die Arbeit eines jeden Genossen und Kollegen von hoher Qualität ist, so werden es auch die gebauten Maschinen sein; sie werden dazu beitragen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schneller wirksam werden zu lassen.

Die Genossen der Parteigruppe wissen, daß für sie im besonderen die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Schwerpunkt ihrer ökonomischen und politisch-ideologischen Arbeit ist. Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben sie eine exakte und klassenmäßige Einschätzung und Auseinandersetzung über die Kampfkraft der Parteigruppe vorgenommen. Es geht nicht darum, dem einen oder anderen Genossen weh zu tun, sondern einzig und allein darum, daß jeder Genosse als solcher auftritt und Vorbild ist. Deshalb ging es bei der parteilichen, ehrlichen Einschätzung der Parteigruppe nicht um die Person schlechthin, sondern um die Hilfe für den Genossen.

Dem Genossen Kürbis als Gruppenorganisator und Meister wurde an Hand von Beispielen aufgezeigt, wie er die Prinzipien der sozialistischen Leitungsmethoden verletzte. Er legte zu wenig Augenmerk auf die allseitige fachliche Qualifizierung der Kollegen seiner Meisterei, so daß bei Ausfall eines Kollegen kein anderer für ihn einspringen konnte und somit eine Lücke in der Produktion entstand.

Auf die Arbeit des Kollektivs und

auch auf das Kollektiv selbst wirkt sich hemmend aus, wenn die Genossen der Parteigruppe ihre Parteigruppenversammlungen nicht ständig durchführen und die Arbeit eines jeden Genossen einschätzen. Dort, wo die regelmäßige politisch-ideologische Auseinandersetzung unter den Genossen fehlt, kommt es zu Fehlern, die man in ihren Anfängen hätte verhindern können. Diese selbstkritische Feststellung machten die Genossen der Parteigruppe. Die mangelnde sozialistische Leitungstätigkeit des Genossen Kürbis hätte jedoch schon in seinen Anfängen von den Genossen kritisch eingeschätzt

des Sozialismus stellt, gemeistert werden. Das fachliche und politische Wissen muß ständig erneuert werden, sonst orientieren sich unsere Genossen auf das Alte, auf das Negative. Darum muß in den Parteigruppen regelmäßig an die Genossen die Frage gestellt werden: „Was tust du zu deiner fachlichen und politischen Qualifizierung?“

Diese Frage richteten die Genossen an ihren jungen Genossen Jürgen Werner. Jürgen Werner leistet im Neuereraktiv der FDJ eine gute Arbeit und erhielt dafür schon hohe Auszeichnungen. Im Gegensatz dazu steht seine fachliche und politische



„Aber ja doch, Mutti, am 8. März bohner ich wieder mal die Stube!“

werden müssen, aber da haben sie geschwiegen.

Sein politisches und fachliches Wissen wird der Genosse Kürbis bedeutend erweitern müssen, wenn er als Meister die Aufgaben, die uns das Produktionsaufgebot stellt, er-

Wir müssen von uns mehr verlangen, als von anderen Bürgern verlangt werden kann. Das entspricht auch der Tradition der sozialistischen Arbeiterbewegung. Mitglied der Partei der Arbeiterklasse sein heißt nicht nur weiter vorausschauen, sondern auch persönlich mehr tun, heißt größten persönlichen Einsatz für das Wohl des Ganzen.

(Aus dem ND-Interview mit W. Ulbricht)

füllen will. Mit einem fachlichen und politischen Wissen, das einem Niveau des Jahres 1950 entspricht, können von keinem Genossen die Aufgaben, die der siegreiche Aufbau

Arbeit in der Brigade. Gut ist, daß die Genossen nicht nur die Mängel des Genossen Werner feststellten, sondern auch gleich festlegten, wie man ihm im Kollektiv helfen kann.

Eine bessere Arbeit mit den Genossen wird dadurch erreicht werden, daß sich die Parteigruppe Mr/Smb teilt, so daß jede Parteigruppe sich dann nur um ihre fachlichen und politischen Schwerpunkte zu orientieren braucht.

In der nächsten Parteigruppenversammlung wird mit den parteilosen Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“ die ökonomisch-politische Aufgabenstellung der Brigade beraten werden. Ihre kritischen Hinweise und Anregungen werden im Arbeitsplan der Parteigruppe Smb weitgehend berücksichtigt werden.

Die bevorstehende Parteigruppenwahl in Smb ist nicht nur eine innerparteiliche Angelegenheit, sondern hat für die gesamte Abteilung richtungweisenden Charakter.

Herr Sauerwein und die Frau

Es gab Zeiten in der Geschichte der Menschheit, da hatte die Frau die „Hosen“ an. Dieses nannte man Matriarchat. Inwieweit es damals schon Ehen gab und wie sich beide Partner verstanden, läßt sich heute kaum rekonstruieren. Soviel steht jedenfalls fest, leicht hatten es die Männer damals nicht.

Eines Tages jedoch standen die Männer auf, und nun war es genau umgekehrt. Dieses nannte man Patriarchat (manche Männer tun auch heute noch so).

Nun, die menschliche Geschichte ging weiter, die Menschen wurden klüger, und die Klügsten unter ihnen wollten, daß die Frau gleichberechtigt im Leben steht. Und das hätten sie nicht tun sollen. Sie brachten nämlich damit einige Männer ganz schön durcheinander.

Welche Schwierigkeiten dabei auftreten können, will ich an folgendem Beispiel demonstrieren:

Ein Mann, möge er Sauerwein, Süßbrasp oder Schulze heißen, hat es auf Grund seines Intellekts bis zum Abteilungsleiter gebracht. Er steht, wie man so schön sagt, mitten im Leben und gehört der fortschrittlichsten Partei seines Landes an. Er hat viele Sorgen, macht sich auch welche, und versucht, diese mit Hilfe seiner Mitarbeiter zu über-

winden. Das Leben ist vielseitig und schwierig, und jeder Tag verlangt den Beweis seiner, des Mannes und Abteilungsleiters, Fähigkeit.

Seine Partei verlangt von ihm, auch von ihm, die konsequente Ver-

UNSER SATIRISCHES Feuilleton

wirklichung der Gleichberechtigung der Frau, und sie fordert seine Stellungnahme.

Das er intelligent ist, sagte ich schon. Er diktiert seiner Sekretärin aus dem Ärmel heraus einen Bericht über die Arbeit mit der Frau, dessen Inhalt das auch sonst nicht dunkle Zimmer in einem zartrosa Licht erscheinen läßt. Er zitiert alle Beschlüsse, Direktiven und Aufrufe, die sich mit dieser Teilfrage beschäftigen, und bezeichnet sie wortreich für ausgezeichnet. Seine eigene Überzeugung gipfelt in dem Hinweis, daß er seine ganze Kraft...

Bei dem Wort „Kraft“ fällt seiner Sekretärin das Frühstück ihres Abteilungsleiters ein, und sie fragt, ob sie jetzt die Schrippen zurecht machen kann.

Das ist dem Herrn Abteilungsleiter gerade zu diesem Zeitpunkt recht unangenehm. Von den Höhen seines theoretischen Enthusiasmus herabgerissen, schaut er der Sekretärin verdutzt nach.

„Hat die nicht eben gegrinst“, denkt er unwohl und wird leicht rot bei dem Gedanken, daß die Sekretärin von seiner nicht berufstätigen Frau weiß. Aber was soll er machen, ihm schmecken eben nun mal nur frischgemachte Brötchen.

Einmal in solche Gedanken verfallen, ärgert ihn auch das Benehmen seiner Frau in letzter Zeit. Sein bestes Argument, sie würde der Gesellschaftsordnung am meisten geben, wenn sie ihn als verantwortlichen Wirtschaftsfunktionär gut pflegt, verliert immer mehr an Wirkung. Sie will unbedingt arbeiten gehen, obwohl sie, wie er sich still eingesteht, es bei seinem Verdienst gar nicht nötig hat. Aber so klug ist er schon, es ihr nicht zu sagen.

Frauen haben da so eigene Gedanken, und sie brächte es vielleicht fertig, ihn Spießbürger zu nennen.

An und für sich hat jede Geschichte ein Ende. Diese kann leider keins haben, sie bleibt nämlich da stehen, wo die Gedanken vieler Männer heute noch stehen. —rd—

Es geht noch zu langsam

Die schnelle Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist das Hauptproblem bei der Lösung unserer ökonomischen Aufgaben. Wir unterhielten uns darüber mit dem Leiter der Abteilung Neue Technik, dem Kollegen **Zwiener**.

„Trafo“: Kollege Zwiener, wie sieht es mit der Durchsetzung

Zum Thema wissenschaftlich-technischer Fortschritt

des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Betrieb aus?

Koll. Zwiener: Die Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion unseres Werkes wird seit 1961 — d. h., seit es einen Plan Neue Technik gibt — erstmalig exakt geplant. Damit ist gesichert, daß keine Entwicklungsaufgabe Selbstzweck bleibt; jede Entwicklungsaufgabe wird bereits unter dem Gesichtspunkt in Angriff genommen, daß sie in die Produktion eingeführt wird.

Bei der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts haben sich zwei Wege bewährt:

1. die kurzfristige Einführung neuer Erzeugnisse mit verbessertem technischem Parameter als ersten Schritt und als zweiten Schritt die technologische Durcharbeitung zur Verbesserung der ökonomischen Kennziffern.

2. Die Zusammenfassung beider Schritte und die Einführung der neuen Erzeugnisse auch nach neuen Technologien. Im TRO gehen wir z. B. im Transformatorbau den ersten Weg, während wir im Schalterbau durch Anwendung des Baukastenprinzips versuchen, den zweiten Weg zu beschreiten.

„Trafo“: Welche Erfolge hat man dabei schon erzielt? Gibt es Beispiele?

Koll. Zwiener: Ja. Als Beispiel für den ersten Weg möchte ich

die Entwicklung von Gleichrichtertransformatoren nennen. Das sind Neukonstruktionen mit hoher dynamischer Festigkeit, die 1962 erstmalig in der Fertigung sind. Diese Erzeugnisse entsprechen durchaus dem Weltstand, aber sie werden noch nach herkömmlichen Methoden gefertigt. Zur Zeit arbeitet die Entwicklung an einer Ausführung (Glockenkonstruktion), die nach technologischen Gesichtspunkten ausgearbeitet ist und die ökonomischen Kennziffern wesentlich verbessert. Diese Ausführung soll die erstgenannte 1963/64 ablösen.

Als Beispiel für den zweiten Weg: 1961/62 wurden Klapptrennen in die Produktion aufgenommen, die gleiche Bauelemente für verschiedene Spannungsreihen verwenden. Das ist eine Voraussetzung für die nutzbringende Anwendung der Mitrofanow-Methode. Nach dem gleichen Prinzip (Baukasten) sind Leistungsschalter und Drucklufteinrichtungen in Bearbeitung.

„Trafo“: Wie schätzen Sie das Tempo bei der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Betrieb ein? Kann man damit schon zufrieden sein?

Koll. Zwiener: Keineswegs. Es muß eine Beschleunigung des Tempos angestrebt werden. Man muß Methoden finden, um Schwierigkeiten subjektiver und objektiver Art aus dem Wege zu räumen. Objektive Schwierigkeiten können z. B. überwunden werden durch die Anwendung von Ausleihwerkzeugen nach dem Baukastenprinzip bis zur Fertigstellung der endgültigen Werkzeuge und die kurzfristige Bereitstellung von Materialien zur Erstaussfertigung, abweichend von den gesetzlichen Materialbestellfristen.

Aber die Feststellung — ich glaube, da stimmen wir überein — ist richtig: Es geht alles noch etwas zu langsam.

„Trafo“: Wir danken Ihnen, Kollege Zwiener.

Wettbewerb in F begann

Antwort an den Kollegen Förster / Gute Anleitung der Vertrauensmänner durch die AGL 2 / Verpflichtungen wurden in den Gewerkschaftsgruppen beraten

Warum hat bisher nur der O-Betrieb auf den Wettbewerbsaufruf der Brigade „Völkerfreundschaft“ geantwortet, fragte Kollege Förster die Vertrauensmänner unseres Werkes. Diese Frage an die Gewerkschaft und seine Funktionäre zu stellen, ist richtig.

In den Gewerkschaftsgruppen müssen die Bedingungen und Verpflichtungen beraten werden. Diese richtige Auffassung hat das Kollektiv der AGL 2. Hier ist es der AGL-Vorsitzende Kollege Kätzler, der richtig feststellt, daß der Wettbewerb in erster Linie eine gewerkschaftliche Angelegenheit ist. Die früher oftmals am grünen Tisch ausgearbeiteten Wettbewerbsverpflichtungen waren für manche Gewerkschaftsgruppe zwar sehr bequem, fanden jedoch bei den Kollegen nicht den Wiederhall.

Mit dieser Art, Verpflichtungen festzulegen, wurde in der AGL 2 Schluß gemacht. Hier liegt auch der Grund dafür, daß erst Mitte des Monats Februar der Wettbewerb begonnen wurde.

Weil in den Gewerkschaftsgruppen von Mw 3, As/Sw, Zsd, Lackiererei, Mw 1, Ast und Emk der Wettbewerb diskutiert wurde und die Vertrauensmänner mit der AGL-Leitung über die Durchführung desselben beraten haben, gehen die Verpflichtungen von den Plankennziffern, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Erfüllung der Warenproduktion und der Senkung der Selbstkosten aus.

Entsprechend der verschiedenartigen Struktur der Abteilungen bzw. Meistereien ist auch der Inhalt der Verpflichtungen. So wollen z. B. die Kollegen von Mw 3 die Arbeiten von Leit- und Zugspindel-

drehmaschinen auf Revolver- und Zugspindeldrehmaschinen umstellen, um somit die TO-Maßnahmen und Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot einhalten zu können.

Dort, wo die Kollegen selbst den Wettbewerb beraten und wo er in den Gewerkschaftsgruppen diskutiert wird, entsprechen die Aufgaben dem Prinzip des Produktionsaufgebotes, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren.

WIR GINGEN DER SACHE NACH

... und stellten fest, daß die Bemühungen um den Aufzug im Behälterbau in vollem Gange sind. Am 26. bzw. 27. Februar haben Vertreter der technischen Überwachung, einer Aufzugfirma und unseres Betriebes eine gemeinsame Besichtigung des Aufzugschachtes (Aufzüge sind grundsätzlich genehmigungspflichtig) vorgenommen. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor. Wir berichten in der nächsten Ausgabe. Als Übergangslösung unterbreitete der Arbeitsdirektor dem Kollegen Falk den Vorschlag, täglich zwei Kollegen für kurze Zeit abzustellen, die den Transport der Flaschen bewältigen.

... und müssen sagen, daß die Sachbearbeiter für Vorschlagswesen, Kollege Rettig von N und Kollege Schulz von R, ein dickes Fell haben. Kollege Rettig baten wir im Sommer und Kollege Schulz im Herbst des vergangenen Jahres um einen Artikel. Zusagen wurden gegeben. Wir mahnten öffentlich im „Transformator“. Nichts kam. Was sagen nun eigentlich die Betriebsleiter von N und R dazu?

Konkretes Ziel durch Kommuniké

- Frauen qualifizieren sich
- Dienstleistungen entlasten unsere Kolleginnen
- Festgelegte Maßnahmen nicht dem Selbstlauf überlassen
- Frauenförderungsplan auch Männersache

Zur beruflichen Qualifizierung unserer Frauen gehört die Aufstellung von Perspektivplänen in den Betrieben, die die vorhandenen Stellenpläne auf eine mögliche Besetzung durch Kolleginnen überprüfen. Zur Erleichterung gehören auch solche Maßnahmen wie das zeitweilige Herausnehmen aus der Schichtarbeit.

Zur sozialen Betreuung der Frauen gehört, daß das Werk sich um die Unterbringung der Kinder auch in

Das Kommuniké „Die Frauen — der Frieden und der Sozialismus“ des Politbüros der SED stellt richtungweisend fest, daß die großen Fähigkeiten und Leistungen der Frauen und Mädchen noch ungenügend für ihre eigene Entwicklung und für den gesellschaftlichen Fortschritt genutzt werden. Weil diese Feststellung auch für TRO Gültigkeit hat, deshalb geht der Frauenförderungsplan 1962 von der Aufgabenstellung des Kommunikés aus.

Im Werk sind 1183 Frauen und Mädchen beschäftigt; davon üben 122 eine eigenverantwortliche Tätigkeit aus, und nur 27 bekleiden leitende Funktionen. Nicht einmal ein Prozent der bei uns beschäftigten Kolleginnen absolviert Hoch- oder Fachschuldirektstudium. 15 Kolleginnen befinden sich in einem Vorbereitungslehrgang zum Fachschul- oder Meisterstudium bzw. in Lehrgängen für Teilkonstrukteure. Der Frauenförderungsplan geht auf die Entwicklung der Fähigkeiten und Leistungen unserer Frauen und Mädchen ein, wobei den Belastungen der werktätigen Frauen, die sich aus dem Beruf, Haushalt und den Familienpflichten ergeben, Rechnung getragen wird.

Um eine wesentliche Erleichterung der Arbeit der berufstätigen Frau zu erreichen, werden die Möglichkeiten von Dienstleistungen im Werk bis zum April d. J. erweitert werden. Ebenso gehören die Einrichtung von Dienstleistungskombinaten in Werksnähe bzw. die Festlegung von Verkaufsstellen mit Bestellsystem zu den Aufgaben des Frauenförderungsplanes, die noch im ersten Halbjahr d. J. gelöst werden müssen. Schnellstens ist die Verbesserung des Warensortiments in unserer HO-Verkaufsstelle zu verwirklichen.

Die Frauen der Brigade „Völkerfrieden“ haben in ihrem Meister, Kollegen Kubentz, und dem Kollegen Grün eine gute Unterstützung. Das gab ihnen die Möglichkeit, fachlich gute Arbeit zu leisten und darüber hinaus ein gutes Kollektiv zu schaffen. Der 8. März wird ein Höhepunkt in ihrem Brigadeleben werden, denn sie erhalten die hohe Auszeichnung „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

nicht werkseigenen Kindergärten oder Horten vermittelnd und helfend einschaltet.

Theaterbesuche, Vorträge und andere Veranstaltungen werden von der Werk- und den Betriebsleitungen unterstützt, um unseren Kolleginnen eine größtmögliche Teilnahme am kulturellen Leben zu sichern.

Soweit einige Maßnahmen aus dem Frauenförderungsplan 1962, der ein Teil des BKV ist.

Die im Frauenförderungsplan vorgesehenen Maßnahmen werden weder im Selbstlauf noch durch die Frauen und Mädchen unseres Werkes allein verwirklicht, sondern nur in der täglichen gemeinsamen Beachtung und Durchsetzung der Gleichberechtigung unserer Kolleginnen durch alle Werksangehörigen.

Wenn es auch noch für manchen Kollegen ungewohnt ist, jede der 1183 Frauen und Mädchen unseres Werkes als seinen besten und zuverlässigen Kameraden anzusehen, dem nicht nur einmal im Jahr, am 8. März, zur guten Arbeit gratuliert wird, dann ist es nicht mehr weit, daß unsere Kolleginnen mit Unterstützung ihrer männlichen Kollegen ihre systematische Qualifizierung in Angriff nehmen.



Offener Brief

der FDJ-Gruppe der Sozialistischen Brigade „Heinrich Rau“ an die Jugendbrigaden

Die Mitglieder der FDJ-Gruppe der sozialistischen Brigade „Heinrich Rau“ haben in diesen Tagen ihre Gruppenleitungswahl abgeschlossen. Wir haben unsere Arbeit kritisch eingeschätzt und sind schließlich — angeregt durch die Diskussion im „Trafo“ — zu dem Ergebnis gekommen, in einem offenen Brief über unsere Arbeit zu berichten und anderen Brigaden unsere Erfahrungen mitzuteilen.

In unserer Brigade ist die FDJ-Gruppe der treibende Keil. Das muß auch so sein. Aber die FDJ-Gruppe darf sich nicht von den übrigen Jugendlichen isolieren. Wie in der letzten Ausgabe des „Trafo“ geschrieben wurde, werden in den Brigaden zu wenig politische Diskussionen geführt. Aber warum ist das so? Das liegt unserer Meinung nach an der schlechten Zusammenarbeit der FDJ-Gruppe mit den übrigen Mitgliedern der Brigade. Das liegt doch offensichtlich daran, daß in solchen Brigaden kein arbeitsfähiges, kampfkraftiges Kollektiv der FDJ vorhanden ist. Bei uns ist das anders. Unsere Brigade sowie die FDJ-Gruppe bilden ein festgefügt Kollektiv, gewachsen durch die gemeinsame Arbeit und die gemeinsame Freizeitgestaltung. Dieses Kollektiv trotz allen Schwierigkeiten und wird allen politischen und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht.

Wie arbeiten wir in der Brigade? Das fängt schon am Morgen mit der Zeitungsschau an. Wir kommen alle meistens etwas früher und studieren gemeinsam die wichtigsten politischen Tages-

ereignisse. Danach kommt es zu hitzigen Debatten. Jeder legt seine Meinung dar, und jeder wird angehört. Zum Schluß kommen wir aber alle zu einer einheitlichen richtigen Auffassung.

Ein anderer Punkt: Regelmäßig führen wir unsere Gruppenversammlungen durch. Es kommt bei

tragen zur weiteren Festigung unseres Kollektivs bei.

Durch die regelmäßige Durchführung des Zirkels „Junger Sozialisten“ hat sich unser politisches Bewußtsein weiter gefestigt. Wir wissen, worauf es im Leben ankommt, und wir stehen dadurch unseren Mann in der Produktion sowie auf allen gesellschaftlichen Gebieten. Wir haben es geschafft, auch den Letzten von unserer Brigade zu überzeugen, wie wichtig es ist, am Leben der FDJ teilzunehmen. Jeder, der nicht organisiert ist, weiß meistens im politischen und gesellschaftlichen Leben nicht Bescheid und bleibt so in seiner Entwicklung zurück. Anders ist es, wenn er Mitglied der FDJ und außerdem Mitglied einer sozialistischen Brigade ist. Dann wird auch er ein Kämpfer für den Sozialismus/Kommunismus.

Wir werden uns jetzt, um politisch und fachlich den Anforderungen, die an uns gestellt werden, zu entsprechen, lernbegierig in die Arbeit stürzen. Gemeinsam mit der FDJ-Leitung werden wir uns neue, größere Aufgaben stellen und diese auch erfüllen.

An die Jugendlichen unseres Betriebes richten wir die Aufforderung, offen über ihre Schwierigkeiten oder Erfolge im „Trafo“ zu berichten und mit uns in einen Erfahrungsaustausch über die FDJ-Arbeit zu treten. Unser Ziel: Gemeinsam vorwärts.

Freundschaft
gez. Gerd Friedrich
Gruppenorganisator

**Wie hältst du's
mit der FDJ —
wie hält sie's
mit dir?**

uns selten vor, daß an diesem Nachmittag einer fehlt, weil er „wichtigere Dinge“ vorhat. Auf diesen Gruppenversammlungen schätzen wir unsere Arbeit kritisch ein und besprechen anschließend alle Aufgaben, die wir uns für die nächste Zeit stellen. Das ist wichtig, denn man kann nicht planlos in den blauen Tag hineinleben.

Auch die kulturellen Aufgaben kommen bei uns nicht zu kurz. Wir veranstalten gemeinsame Theaterbesuche, führen Diskussionen mit unserer Patenklasse von der Oberschule, veranstalten Brigadeabende und anderes mehr. Gerade diese Zusammenkünfte

Preisausschreiben

1. Wann und durch wen wurde die allgemeine Wehrpflicht beschlossen?
2. Wer ist der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates der DDR: Willi Stoph / Walter Ulbricht / Heinz Hoffmann?
3. Seit wann besteht die NVA: 1950 / 1952 / 1956?
4. Welche Jahrgänge werden zur Zeit erfaßt?
5. Nenne drei Waffengattungen der NVA
6. Nenne die Dienstgrade der Landstreitkräfte der NVA bis zum Leutnant
7. Wie ist die Waffenfarbe für die Grenztruppen der NVA: hellgrau / ziegelrot / hellgrün?
8. Wer ist der Oberkommandierende der Streitkräfte, die im Warschauer Vertrag vereinigt sind: Malinowski / Konjew / Budjonny?
9. In welcher Organisation kannst du dir vormilitärische Kenntnisse aneignen?

10. Unterstreiche die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages: DDR, SU, Polen, CSSR, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Nordkorea, Rumänien, China, Vietnam, Österreich, Kuba, Jugoslawien, Albanien.

11. Wie heißt unser Minister für Nationale Verteidigung: Nenne seinen Dienstgrad

12. Wie stark ist die Nationale Volksarmee: 75 000 / 90 000 / 120 000 Mann?

Ein Luftgewehr LG 3, ein Trainingsanzug und eine Kartentasche sind die drei Hauptgewinne. Weiterhin sind kleinere Preise, wie Kompass und Bücher, zu gewinnen.

Die beantworteten Fragen sind bis zum 10. März d. J. unter Angabe des Namens und Vornamens, der Wohnadresse, des Berufes und Alters an den Kreisvorstand der GST, Berlin-Köpenick, Seelenbinderstr. 54, einzusenden.

Barbara hat Mut

Als Barbara Tietze vor etwa zwei Jahren in Mw 4 als Revolverdreherin begann, glaubte sie selbst nicht, daß sie zwei Jahre später am Meistervorbereitungslehrgang teilnehmen wird. Im Herbst ist es soweit. Kurze Zeit nach ihrer Arbeitsaufnahme im Werk zählte sie zu den besten Revolverdreherinnen der Abteilung. Sie wehrte sich mit Händen und Füßen, als die Abteilungsleitung sie auf Grund ihrer guten Leistung zur Einrichterin vorschlug. Heute meistert sie ihr Fach vortrefflich. Bei ihren Arbeitskolleginnen ist sie nicht nur wegen ihrer fachlichen Arbeit gern gesehen, sondern auch wegen ihres natürlichen und kameradschaftlichen Auftretens.

Fotos: Rehausen



Vater Nowak ärgert sich am Heiligabend



Nüsse knacken, das gehört zum Weihnachtsabend genauso wie der Tannenbaum und die obligatorischen Überraschungen. Auch in der Komödie „Und das am Heiligabend“ werden viele Nüsse geknackt, weniger Wal- und Haselnüsse, als vielmehr diejenigen, die hier der „positive Held“ Antonin Nowak ganz unerwartet vorfindet. Und diese Nüsse haben es in sich, sie bergen Überraschungen besonderer Art.

Mit viel Humor, denn es ist ja schließlich eine Komödie, rollt das Geschehen auf der Bühne ab. Im Mittelpunkt der Handlung steht Vater Nowak. Er ist so in seinem Beruf aufgegangen, daß er die Familie, vor allem seine beiden Kinder Hanka und Karl, etwas vernachlässigt hat. Er hat gar nicht gemerkt, daß aus seinen Kindern inzwischen erwachsene Menschen geworden sind, die ihren Vater zum Großvater machen können, denn da gibt es noch Schwiegersöhne und -töchter oder solche, die es gern werden möchten.

ANNEGRET GOLDING als Madlenka und Lotte Loebinger als Großmutter in dem Stück „Und das am Heiligabend“.

sagen würde, das Vater Nowak beinahe umwirft...

Wie Antonin Nowak nun die Situation meistert, und was ihm an diesem Abend noch alles passiert, das werden die Kolleginnen unseres Betriebes am Vorabend des Internationalen Frauentages, am 7. März, im Maxim-Gorki-Theater erleben. Das bereits mit großem Erfolg gezeigte Stück des tschechoslowakischen Autors Vratislav Blažek wird ihnen großen Spaß bereiten.

„Und das am Heiligabend“ ist ein Theaterstück, das man gesehen haben muß. Wir wünschen unseren Frauen viel Freude für diesen Abend am 7. März. Kartenbestellungen bei der Kollegin Seidel, App. 139.



NEIN, NEIN, DIESER FLEISCHER, denkt Vater Nowak! Vater Nowak (Albert Hetterle), Fleischer (Gerd Ehlers).

Schwiegersohn und Schwiegertochter in spe werden dem völlig überraschten Vater am Heiligabend vorgestellt. So erlebt er eine Überraschung nach der anderen. Es geht turbulent und lustig zu, es wird gelacht und geküßt, und das Weihnachtsfest scheint seinen gewöhnlichen harmonischen Gang zu gehen, wenn nicht, ja wenn nicht plötzlich in der anheimelnden Atmosphäre unterm Weihnachtsbaum der zukünftige Schwiegersohn Tomas etwas

Spitzensportler

Begeistert und voller Stolz haben wir die Mitteilung erhalten, daß unser Spitzensportler Helmut Recknagel Weltmeister von 1962 wurde. Stolz dürfen wir auch sein auf die Leistungen von Peter Lesser, Veith Kührt und Kurt Schramm.

Hier kann man wirklich sagen, wahre Spitzensportler, Menschen unserer Klasse, der Arbeiterklasse, die nicht vergessen haben, woher sie kommen. Überheblichkeit ist diesen Sportlern fremd.

Auch im TRO gibt es „Spitzensportler“; zwar keine bekannten Namen und ohne Leistungen, bei denen man den Atem anhält. Dafür zeichnen sich diese „Spitzensportler“ aber durch eine gehörige Portion Überheblichkeit aus. So glaubt z. B. der Kollege Habermann aus Mw 3, daß er als „Spitzensportler“ Sonderrechte genießt und daß gesetzliche Bestimmungen, wie z. B. die Verordnung über das Betreten volkseigener Betriebe, für ihn keine Gültigkeit haben. Sein überhebliches Auftreten gegenüber den Kollegen der Betriebswache zeigt uns jedenfalls, daß er noch weit von den wirklichen Spitzensportlern entfernt ist.

Kollege Habermann, und in deiner Person möchte ich auch alle anderen Kollegen ansprechen, denk daran, daß die Angehörigen der Betriebswache Menschen sind wie du, die auch dafür arbeiten und gearbeitet haben, daß du heute unbeschwert Sport treiben kannst.

Reckzeh, Leiter der Betriebswache

Wüßten Sie schon?

... daß die Industrieproduktion der Sowjetunion 1980 das Sechsfache des gegenwärtigen Umfanges betragen wird?

... daß die jährliche Stromerzeugung in der Sowjetunion 1970 etwa 900 bis bis 1000 Milliarden und 1980 2700 bis 3000 Milliarden Kilowattstunden erreichen wird?

... daß sowjetische Baufachleute ver- suchsweise ein komplettes Wohnhaus gebaut haben, das vollständig aus Plaste besteht?

... daß in der DDR 39 Tageszeitungen, 12 illustrierte Zeitschriften und über 500 Wochenzeitungen und Zeitschriften herausgegeben werden?

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelmminnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (88) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Kräftige deinen Körper!

Seit dem Altertum dient die sportliche Betätigung der Kräftigung des Organismus. Das tägliche Leben stellt an den Körper häufig so einseitige Forderungen, daß die Muskulatur sehr unterschiedlich trainiert wird und manche Muskeln gar nicht entsprechend ihren Fähigkeiten betätigt werden. Hier kann und muß man den Ausgleich durch sportliche Übungen schaffen, die so ausgewählt sind, daß der ganze Körper gleichmäßig belastet wird. Am geeignetsten dafür ist die Gymnastik.

kühle Abwaschungen des ganzen Körpers früh und abends sowie vor allem kühles Abbrausen nach dem warmen Reinigungsbad stählen den Körper und machen ihn widerstandsfähiger gegenüber den Witterungseinflüssen; sie verhelfen ihm zu einer besseren Anpassungsfähigkeit.

Die Nonne im Schottenrock

Elfriede Brinkmann, eine Kleinbürgerstochter aus Königsberg, wird nur beherrscht von ihrem Geltungsdrang. Unberührt von menschlichen Regungen oder dem Wunsch nach wahrer Erkenntnis, wandelt sie sich von der kaisertreuen Methodistin zur fanatischen Faschistin, die selbst ihren Bruder denunziert. 1945 versucht sie, auch an die fortschrittlichen Kräfte im östlichen Deutschland Anschluß zu gewinnen. Als sie enlarvt wird, entflieht sie nach Westdeutschland und findet dort ein neues Betätigungsfeld. Die satirische Darstellung aller negativen Gestalten und Ereignisse verstärkt die Aussage des Buches und gibt ihm eine amüsante Form.

Der Autor Richard Groß sagt von seiner „Heldin“: „Ob sich unsere Nonne als fromme Lillie darstellt

oder ob sie wie eine Furie rast, immer ist sie die fanatische Streiterin, die Schaden anrichtet und Unheil stiftet, wo sie eigentlich einer Sache nützen will. Eine Besessene ist sie, die drei Epochen deutscher Geschichte zu



ihrem Blocksberg gemacht hat. Ganz und gar unerträglich wird die Nonne, als sie ihre ebenso gefährliche wie schnurrige Lebensart mitsamt allen schrulligen Unarten in unsere Tage mitbringt, als sie in unserer Zeit ihr altes Spiel fortsetzen will. Hier endlich wird ihr Einhalt geboten. Die Menschen ihrer Umgebung ziehen der Nonne, der wilden Eiferin, eine Grenze — sie wird erkannt, auch

wenn sie sich durch einen Schottenrock zu tarnen versucht.“

Wer ist das, die Nonne? Was bedeutet ihr Schottenrock? Sie sollen es erfahren, Sie werden bald grimmig lachen, bald wieder ein Kribbeln in den Handflächen verspüren, vielleicht sich auch an „Nonnen“ anderen Namens, anderen Geschlechts erinnern.

Severin, Gewerkschaftsbücherei

WAS SAGT DER DOKTOR?

Da die Sportkleidung luftig ist, müssen sich die feinsten Blutgefäße der Haut entsprechend den Außentemperaturen erweitern oder verengen, um die Körpertemperatur gleichmäßig zwischen 36 und 37 Grad Celsius zu halten. Ist die Außenluft kalt, so verengen sich die Blutgefäße der Haut, so daß sich nicht soviel Blut abkühlen kann; umgekehrt verhält es sich bei heißen Außentemperaturen. Durch eine regelmäßige körperliche Betätigung im Freien werden die Blutgefäße der Haut gewissermaßen trainiert.

Dieses Blutgefäßtraining muß schon im Sommer beginnen. Frische Luft und vernünftige Sonnenbäder,

Mitteilungen

In allen großen Betrieben der DDR haben sich „Zirkel schreibender Arbeiter“ gebildet. Auch in unserem Werk treffen sich die Kollegen, die die Führung der Brigadetagebücher übernommen haben, und andere am Schreiben Interessierte am Dienstag, dem 13. März, um 15.30 Uhr in der BGL, um sich unter der Anleitung des Schriftstellers Werner Kupsch im Schreiben zu üben und im Erfahrungsaustausch Rat und Hilfe zu holen.

Alle uns nicht bekannten Interessenten, die nicht persönlich angesprochen wurden, sind auf diesem Wege herzlich eingeladen. Die Tagebücher oder anderes Selbstgeschriebenes bitten wir mitzubringen.

Kommission für kulturelle Massenarbeit/Bücherei

Genosse Siegfried Kaiser, der von uns ein Jahr zur Hochschule der Gewerkschaften „Fritz Heckert“ delegiert war, wird ab 7. d. M. wieder als hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär in unserem Werk arbeiten.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Woche vom 12. bis 16. März

Essen 1

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch, 1 Scheibe Schwarzbrot
Dienstag: Gefüllte Krautroulade, Kartoffeln, Brot, Pudding m. Fruchtsaft
Mittwoch: Kniebein gek., Erbsenbrei, Sauerkohl, Kartoffeln
Donnerstag: Makkaroni, Gulaschtunke, Jagdwurst, Krautsalat
Freitag: Fasch.-Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, 1 Scheibe Brot

Essen 2

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Pflaumenkompott
Dienstag: Gef. Schweinebauch mit Sauerkohl, Kartoffeln, Brot, Pudding mit Fruchtsaft

Mittwoch: 1½ Ei, gek., m. Speck- tunke, Kartoffeln, Essiggemüse
Donnerstag: Löffelersbren mit Schweinekopf, 1 Scheibe Schwarzbrot
Freitag: Rinderbraten m. Fett- nudeln, Kompott

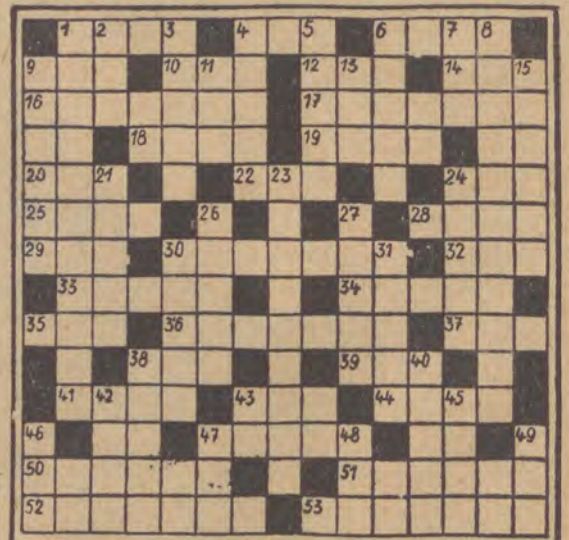
Schonkost

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Pflaumenkompott
Dienstag: Gef. Schweineroulade, Kartoffelbrei, Mischgem., Pudding m. Fruchtsaft
Mittwoch: Leber, ged., Butter- brechbohnen, Kartoffelbrei
Donnerstag: Hefeklöße m. Back- obst
Freitag: Nudeleintopf m. Rindfl., 1 Scheibe Schwarzbrot
Änderungen vorbehalten

RATSELECKE

Waagrecht: 1. Verwandte, 4. Hausflur, 6. Abteilung, Anhäufung, 9. Tonart, 10. engl. Insel, 12. Abkürzung für Aluminium, 14. Göttin der Morgenröte, 16. Landschaft im Bezirk Magdeburg, 17. Stadt in Ober- italien (in der Land- dessprache), 18. Schauspieler, 19. europ. Hauptstadt, 20. Ansiedlung, 22. Ferment des Kälber- magens, 24. alkohol. Getränk, 25. Brenn- material, 28. Wut, 29. aromatisches Ge- tränk, 30. dtsh. Wissenschaftler, Physiker, 32. Schank- tisch, 33. Stadt in Schleswig-Holstein, 34. Hochland in Asien, 35. Nordwest- europäer, 36. Stadt in Indien, 37. Strom in Afrika, 38. Gewäs- ser, 39. soviel wie ungebraucht, 41. Strudel, Untiefe, 43. Bindewort, 44. Zahl, 47. griech. Buchstabe, 50. alte Sprache, 51. geograph. Linie zwischen zwei Staaten, 52. Handwerksberuf, 53. Übereignung von Geld bzw. anderen Wertsachen.

Senkrecht: 1. werden in WF pro- duziert, 2. Teil des Baumes, 3. Schmelz- fluß, 4. Verwandter, 5. indischer Geld- fürst, 6. norddtsh. Ausdruck für Flasche, 7. Gestalt aus dem Alten Testament, 8. grammatik. Begriff, 8. Musikinstrument, 11. Teil des menschl. Körpers, 13. Gewinn- anteil, 15. Jahreszeit, 21. ethischer Be- griff, 23. germ. Volksstamm, 24. Vogel (Mehrz.), 26. Streitmacht eines Staates, 27. Geflügel, 30. franz. Opernkomponist, 31. chem. Element, 38. Schiffszubehör, 40. Mißstand, 42. Angehöriger einer Sowjet- republik, 43. Verhältniswort, 45. Behältnis, 46. Schwanzlurch, 47. engl.: eins, 48. türk. Titel, 49. japan. Münze.



Auflösung des Kreuzwort- rätsels aus Nr. 7/62

Waagrecht: 1. Meter, 4. Pegel, 7. Uhr, 8. Samum, 9. Asten, 10. Eisen, 13. Eggen, 16. Niere, 18. Mieder, 19. Lied, 20. Enkel, 22. Atom, 23. Eremit, 24. Irrer, 26. Gelee, 28. Itala, 31. Gunst, 32. Nappa, 33. Omi, 34. Lauer, 35. Sonde.

Senkrecht: 1. Messe, 2. Times, 3. Rumänien, 4. Prater, 5. Grieg, 6. Lenin, 11. Idiotie, 12. Endemie, 14. Gellert, 15. Ezechiel, 17. Erker, 21. Ereignis, 25. Rektor, 26. Gogol, 27. Lenau, 29. Alpen, 30. Apache.